

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.
Telefon Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsdienstverwaltung beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1800
Circulstraße Riesa Nr. 22.

Nr. 74.

Dienstag, 28. März 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 11.— Mark einschließlich Bringerlohn. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (7 Zeilen) 2,50 Mark; Zeitraube und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermerksatz 1 R. 20 Pf. Liniensatz, Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Beitrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Zeitungs-Unterstützungsbefugnis „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bauer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Geschäftszeit der Amtshauptmannschaft.

Die Geschäftszeit der unterzeichneten Amtshauptmannschaft wird vom 3. April 1922 ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:
Montag—Freitag: 7—12 Uhr vorm., 2—5 Uhr nachm.,
Sonnabends: 7 Uhr vorm. bis 12 1/2 Uhr nachm.
Die Kasse ist für den öffentlichen Verkehr geöffnet
Montag bis Sonnabend: 9—12 Uhr vorm. und
Montag bis Freitag: 2—5 Uhr nachm.
Die Bevölkerung wird ersucht, in diesen Stunden nicht nur den Personenverkehr, sondern auch den Fernsprechverkehr zu erleichtern.
Großenhain, am 27. März 1922.
258 A. Die Amtshauptmannschaft.

Der Bezirksverband wird auch in diesem Jahre eine beschränkte Anzahl Skrophulöser Kinder zur Kur in der
Kinderheilanstalt Soldat-Frankenhausen in Thüringen
unterbringen.
Beskränkungsbedürfnis wird anheimgestellt, Antrag auf Unterbringung ihrer an Skrophulose leidenden Kinder zu stellen. Es darf vorausgesetzt werden, daß sich diese mit Rücksicht auf die ganz beträchtlichen Kosten zur Leistung eines angemessenen Beitrags, wenn irgend möglich, bereit erklären.
Bordrucke zu den Anträgen sind bei den Stadträten Großenhain, Riesa und Haderburg und den Gemeindebehörden ev. auch unmittelbar bei der Amtshauptmannschaft anzufragen. Diese Anmeldungen sind alsdann bis spätestens zum 10. April 1922 hierher abzugeben.
Großenhain, am 25. März 1922.
119 E I.
Die Amtshauptmannschaft.

Gaspreiserhöhung.

Die städtischen Kollegien haben sich infolge der erneut eingetretenen außerordentlichen Erhöhung der Kohlenpreise und der Arbeitslöhne zc. genötigt gesehen, unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 27. Dezember 1921, auf Grund von § 8 der Gasbezugsordnung für das städtische Gaswerk in Riesa in der Fassung des IV. Nachtrags vom 31. 12. 1919 folgendes zu bestimmen:
Vom 1. April 1922 ab wird der Bezugspreis für 1 cbm Gas (durch Gasmesser bezogen) auf 4,80 M. für Automaten gas auf 4,80 M. erhöht.
Die neuen Preise gelten ohne weiteres für alle Gasabnehmer, die nicht beim Eintritt der Preiserhöhung den Gasverbrauch einstellen und dies vorher behufs Absperrung der Privatgasleitung der Gaswerksverwaltung schriftlich angezeigt haben.
Der Rat der Stadt Riesa, am 28. März 1922. Fnd.

Wasserpreis-Erhöhung.

Mit Rücksicht auf die weitere außerordentliche Erhöhung der Selbstkosten des Leitungswassers haben die städtischen Kollegien beschlossen, den in § 8 Abs. 2 der Wasserwerks-Ordnung vom 16. 12. 1895 festgesetzten Preis für 1 cbm Wasser — auch für Brauwasser und Wasser für gewerbliche Zwecke — ab 1. April 1922 auf 2,50 M. zu erhöhen.
Der Rat der Stadt Riesa, den 28. März 1922. Fnd.

Donnerstag, den 30. März, vormittag 10 Uhr Entlassung derjenigen Schüler und Schülerinnen, die ihrer Volksschulpflicht genügt haben. Anlässlich der Entlassung Donnerstag, den 30. März, und Freitag, den 31. März, abends 8 Uhr im Gasthof Große Familienabend. Zu den Feiern wird hierdurch herzlich eingeladen.
Die Lehrerschaft, Schuldirektor Bö rner.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 28. März 1922.

Der Sächsische Industrie- und Handelsverband hat durch seinen Vorstand die Vereins- und Unterrichtsleiter sowie die Mitglieder der ihm angeschlossenen Vereine für Sonntag, den 26. März, zu einem Vortrag über den Entwurf zur Einheitsstenographie eingeladen. Als Redner war der den diesigen Stenographen durch seine mehrfach gehaltenen Vorträge wohlbekannte Studienrat Dr. Schreier-Weipzig gewonnen worden. Nach Begrüßung der ziemlich zahlreich erschienenen — unter denen sich auch Herr Studiendirektor Dehne befand — durch den Verbandsvorsitzenden, Herrn Adler, legte Herr Studiendirektor Dr. Schreier seinen Hörern in fast zweistündigem Vortrag den Entwicklungsgang bis zu dem jetzt aufgestellten Entwurf zur Einheitsstenographie dar. Seinen Ausführungen war besonders zu entnehmen, daß der Gedanke zur Schaffung einer Einheitsstenographie schon seit langen Jahren besteht, infolge der zwischen den einzelnen Systemen entstandenen Schwierigkeiten aber bis heute noch keine Lösung gefunden habe. Wenn auch bezüglich des Gabelbergerischen Systems von anderen Systemen behauptet werde, daß gerade die Gabelbergerische Kurzschrift sehr kompliziert sei, so überzeugte der Vortragende die Anwesenden davon, daß dies auch bei den anderen Kurzschriften genau so zutreffend und gerade die Gabelbergerische durch die Schreibfertigkeit und die damit erzielte Kürze beim Schreiben ganz besondere Vorteile biete. Der von einigen Zeitungen verbreitete Mitteilung, daß die jetzt in Berlin stattfindenden Verhandlungen die Einheitsstenographie auf Grund des aufgestellten Entwurfes bringen würden, konnten sich die Anwesenden jedoch nicht anschließen, da auch dieser Entwurf, wie der Vortragende eingehend erläuterte, noch sehr viele Mängel aufweise, die einer nochmaligen und eingehenden Beratung sehr bedürftig seien. Die Ausführungen, die für jeden Stenographen von großer Wichtigkeit waren, wurden durch lebhaften Beifall gewürdigt. In der sich anschließenden Debatte beteiligten sich besonders die Herren Studiendirektor Dehne und Lehrer G. Meißner. Man bewunderte dabei sehr, daß sehr viele Gabelbergerer zu wenig Befürworter zeigten.

Die teilweise Sonnenfinsternis, die heute nachmittags stattfand, konnte hier wegen des bedeckten Himmels nicht beobachtet werden. Für Beginn war hier etwa um halb 3 Uhr, für Ende um 1 1/2 Uhr zu erwarten.

Der sächsische Kleinhandelsstag in Radeberg. In einer maßvollen Rundgebung für den Kleinhandel und des Kleinvertriebes Ostschlesiens schloß sich der am Sonntag nachmittags in Radeberg vom Landesauschuss des sächsischen Kleinhandels und dem Gau Sachsen im Verband der Handelskammern und Kabattiparvereine Deutschlands einberufene Kleinhandelsstag. Den ersten Vortrag über „Erdrückung des Konsumvertriebes als Folge neuerlicher Bevorratung des Konsumvertriebes und der Förderung des Konsumvertriebes durch Gesetzgebung und Regierung“ hielt der Vertreter des Kleinhandels im sächsischen Landtage, Kaufmann J. Schmidt-Planen. Hierauf sprach Reichstagsabgeordneter Senator Westphal-Hannover über: „Die wirtschaftspolitische Lage“. Folgende Entschlüsse gelangte einstimmig zur Annahme: Die zum sächsischen Kleinhandelsstag in Radeberg versammelten hundert von Vertretern vieler tausender Kaufleute und Gewerbetreibender fordern von der Reichs- und Landesregierung Verständnis für die schwierige Lage der selbständigen mittelständlichen Arbeit. Entgegen dem im § 104 der Reichsverfassung dem Mittelhande garantierten Schutz vor Aufhebung und Ueberlastung werden Einzelhandel und Gewerbe nach wie vor sowohl durch beherrschende wirtschaftliche Arbeit geschädigt, als auch durch immer neue Steuerlasten in ihrer Berufstätigkeit auf das Schwerste betroffen. Zugleich mit dem mittelständlichen Wirken wird die im wirtschaftlichen und sozialen Sinne beste Arbeitsmöglichkeit zerstört. Dies zu verhindern, muß die Aufgabe von Regierung, Vertretung und Verwaltung sein. Den letzten Vortrag hielt der Direktor der Versicherungskasse für die Gewerbetreibenden und den selbständigen werktätigen Mittelhand, Herr Kramer-Dresden, über das Thema: „Zwangswelche oder freiwillige Sozialversicherung des werktätigen Mittelhandes“. Stadtrat K. Mann-Dresden brachte wegen der

in letzter Zeit von den Angehörigen gewünschten Aufhebung des 7-Uhr-Abendenschlusses folgenden Antrag ein, der einstimmig angenommen wurde: „Der am 26. März 1922 in Radeberg sehr zahlreich besuchte sächsische Kleinhandelsstag bittet das hohe Wirtschaftsministerium, bei dem Reichswirtschaftsminister dahin zu wirken, daß eine Abänderung der Reichsgewerbeordnung betr. den 7-Uhr-Abendenschluß nicht stattfindet. Wir protestieren gegen alle Maßnahmen, die auf einen früheren Abendeschluß hinauslaufen, und bitten wir, bei eventueller geplanter Abänderung erst die Anhörung der beteiligten Organisationen vorzunehmen.“ Ein V. e. h. e. r. Dresden wandte sich gegen den wilden Handel, insbesondere gegen die Verkaufs- und Wirtschaftsstellen in Fabriksbetrieben, bei der Post und Bahn und beantragte, daß der Landesauschuss der Bekämpfung dieser Schädigungsart der Allgemeinheit sein ernstes Augenmerk richtet, wozu ihm von den Handels- und Gewerbetreibenden sachdienliche Unterlagen mitzuteilen sind. — Landtagsabgeordneter Schmidt-Planen erwiderte, daß der Landesauschuss dem wilden Handel schon energisch zu Leibe gerückt ist. So sind in einer Spinnelei in der Nähe von Verdau innerhalb dreier Wochen für 112 000 Mark Waren einschließlich Bettfedern gehandelt worden. In Frankenberg war in 42 Betrieben die Polizeischutzverletzung durchgeführt worden und in Pöschel und in Zschopau handelten Eisenbahnbeamte mit Waren. In allen Fällen wurde nachträglich auf Betreiben des Landesauschusses die Umsatzsteuer erhoben. Die Kolonialgesellschaft Ostgruppe Radeberg unterbreitete dem Kleinhandelsstag ein Handbroschüre zum Kampf gegen die Schädlinge. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Volk endete die bedeutungsvolle Tagung.

Industrie und Gütertarife. Der Verband Sächsischer Industrieller landete an den Reichstagsverhandlungen in Weimar nachstehendes Telegramm: „Zum fünften Male innerhalb 5 Monaten sollen die bestehenden Gütertarife erhöht werden, diesmal ab 1. April um 40 Prozent. Der Verband Sächs. Industrieller weiß sich mit der gesamten deutschen Industrie einig, wenn er erneute Verwahrung dagegen einlegt, reineschmelz der deutschen Volkswirtschaft Mehrausgaben der Reichsbahn über das gerechtfertigte und tragbare Maß hinaus aufzulegen, statt die Fehlbeträge durch geeignete Betriebsmaßnahmen einzubringen. Die Konkurrenzfähigkeit sächsischer Industriebetriebe auf dem deutschen und auf dem Weltmarkt steht bereits vor ernstem Gefahren.“ Zur Veranschaulichung der Frachterhöhung an der Reichsbahn muß man, wie der Verband weiter mitteilt, sich vor Augen halten, daß die Frachtschläge im Verhältnis zu den Tarifen vor dem Kriege ab 1. März 1922 3315 % (Dreitausenddreihundertfünfzehn Prozent) betragen und bei dem neuen Zuschlag von 40 %, ab 1. April 1922 4641 %, gegen die Vorkriegszeit betragen würden.

Landwirtschaftliche Warenbesteuerung für Großenhain und Umgegend. Sonnabend, den 25. März 1922. Es wurden notiert (nichtamtlich): Weizen 810—820, Roggen 580—590, Hafer 570—585, Sommergerste 650—660, Mais 650, Maiskörner 680, Kleie 500, Roggen- und Weizenstroh 72—78, Haferstroh 82—86, Heu 250—270. Die Preise verließen sich für den Zentner in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Milchpreisregelung für den Monat April 1922 durch den Milchwirtschaftlichen Landesverband Sachsen e. V. Die Preiskommission des M. V. hat in ihrer am 24. März in Dresden abgehaltenen Sitzung beschlossen, den nach den üblichen Richtlinien errechneten Milchgrundpreis für den Monat April 1922 um 10 Prozent zu erhöhen. Die Preise für 1 Liter Vollmilch sind dementsprechend für den Monat April 1922 für den ganzen Freistaat Sachsen wie folgt festgesetzt worden: Bei Lieferung sauber gemolmener, gut gereinigter und gefilterter Vollmilch ab Stall 4,30 M., bei Veredelung bzw. Abgangstation, Molkerei oder Sammelstelle 4,50 M., bei Lieferung von Milch, die erst in der Sammelstelle gefolgt wird, frei Sammelstelle 4,40 M., bei von einer Landmolkerei erfolgter Lieferung molkeermäßig behandelter, in einwandfreier Beschaffenheit und mit vorgeschriebenem Fettgehalt einliefernder Vollmilch frei Abgangstation 5,40 M. Die Kleinverkaufspreise des Milchhandels ab Laden ergeben sich aus dem Bezugspreis frei Stadt zuzugl. einer Handelszwanne von 25 Prozent in Städten mit weniger als 100 000 Einwohnern, von 33 %, Prozent in Städten mit

mehr als 100 000 Einwohnern. Die Kleinverkaufspreise der Landwirte sind in den Städten die gleichen wie die des Milchhandels. Anders lautende Preise oder Preisberechnungen haben nur Gültigkeit, soweit sie vom M. V. genehmigt und in dessen Namen bekanntgegeben worden sind.

Der Kultusminister Reichner ist von einer Grippeerkrankung soweit herabgekl. daß er am Sonnabend die Dienstaten wieder übernehmen konnte. Seine Stellvertretung durch den Ministerpräsidenten hat sich dadurch erledigt.

Die Sparkassentierliste. Im vierten Vierteljahr 1921 ergab sich bei den sächsischen Sparkassen ein Ueberschuß der Rückl. über die Einzahlungen von über 63 Millionen Mark. Der Rückschlag war besonders stark im Oktober und November. In diesen Monaten trat allerdings die Kaufkraft besonders stark auf, aber daß die Sparkassen erlaßt, geht auch daraus hervor, daß der Jahresüberschuß mit 344 Millionen Mark um 19 Millionen Mark hinter dem des Vorjahres zurückbleibt. Der Kreis der Sparer wird kleiner, die höheren Geldbeträge sind nur der Ausfluß der Markentwertung.

Lieferfristen für Bahnsendungen. Obwohl die Betriebslage der Reichsbahn noch nicht die frühere Höhe erreicht hat, werden zum 1. Mai d. N. wieder feste Lieferfristen eingeführt. Sie betragen: für bestmögliche Eilgut: Abfertigungsfrist 1/2 Tag, Beförderungsfrist für je auch nur angefangene 100 Tarifkilometer 1 Tag; für Eilgut: Abfertigungsfrist 1 Tag, Beförderungsfrist für je auch nur angefangene 300 Tarifkilometer 2 Tage; für Frachgut: Abfertigungsfrist 2 Tage, Beförderungsfrist bei einer Entfernung bis zu 100 Tarifkilometer 2 Tage, bei größeren Entfernungen für weitere je angefangene 100 Tarifkilometer 1 Tag. Die Fristen sind gegenüber denen der Vorkriegszeit etwas verlängert. Die Lieferfrist beginnt nicht mehr, wie früher, für die vormittags aufgegebenen Güter um 12 Uhr mittags und für die nachmittags aufgegebenen um Mitternacht, sondern allgemein mit der auf die Annahme folgenden Mitternacht. Der Lauf der Fristen ruht für die Dauer einer ohne Verhindern der Eisenbahn eingetretenen Betriebsstörung, während des Bestehens von Sperren und während der Anwesenheit, die durch Maßnahmen der Besatzungsbehörde verursacht wird. Die Lieferfristen sollen im übrigen, um sie beweglicher zu gestalten, bis auf weiteres nicht mehr einen Bestandteil der Verkehrsordnung bilden, sondern durch den Tarif bestimmt werden.

Geldstrafe für verbotenes Rauchen auf der Eisenbahn. Die Reichsbahn führt am 1. April für verbotenes Rauchen auf der Eisenbahn eine Geldstrafe ein. In Nichtraucher- und Frauenabteilen darf selbst mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht werden. Auch dürfen solche Abteile und die Seitengänge der Waggons, in denen das Rauchen untersagt ist, nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten oder Tabakstücken betreten werden. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, wird mit einer Geldstrafe von 20 Mark belegt. Diefelbe Strafe haben auch Personen zu erwarten, die in Warterräumen rauchen, die ausdrücklich für Nichtraucher bestimmt sind.

Zur neuesten Note der Reparationskommission schreibt der Verband Sächsischer Industrieller: Die Entscheidung der Reparationskommission vom 22. März d. N. will dem deutschen Volke bis Ende 1922 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen Goldmark in Sachleistungen auferlegen. Den vorläufigen Zahlungsausschub macht sie überdies von Bedingnissen abhängig, die vor allem die Vermehrung der deutschen Steuern im Rechnungsjahre 1922 um mindestens weitere 60 Milliarden Papiermark fordern, die eine die deutsche Finanzabteilung betreffende Ueberwälzung einführen und die im Falle des Verlangens des inneren oder äußeren Anleiheamarktes neue Abgaben auf die beweglichen und unbeweglichen Realwerte Deutschlands androhen. Schon zu den Ergebnissen von Cannes mußte der Gesamtverband des Verbandes Sächsischer Industrieller nachdrücklich erklären, daß die Forderungen in ihrer Gesamtheit die Vernichtung jeder Wiederherstellungsmöglichkeit und damit der Grundlagen der Reparationsfähigkeit bedeuten. Das neue Diktat bringt gegenüber den Auflagen von Cannes nur noch Verschärfungen und hebt dadurch das Entgegenkommen bei der Herabsetzung der aus

werden sollte. Auf Seiten der Alliierten ebenso wie auf Seiten der Kartelle ist es unklar, was die Verhältnisse der Welt sein werden, wenn es möglich ist, am deutschen Staat ganz wesentliche Abstriche vorzunehmen, die Summe der deutschen Auslandsausgaben in ziemlich weitem Umfang von hohen zu niedrigen, die man je nach Weisheit der deutschen Reparationsabotage oder der Weltwirtschaft bei gegenwärtiger Lage zur Last legt. Es ist diesen Verhältnissen gegenüber am Platze, einmal eine ziffermäßige Betrachtung über die wirkliche Höhe der maximalen Ersparnismöglichkeiten anzustellen, und es soll im voraus gesagt werden, daß man erkannt sein wird, wie geringfügig diese Möglichkeiten im Verhältnis zu dem Gesamtbetrag der Reichsausgaben sind.

Der Betrachtung zugrundeliegend werden soll der Etat für das Finanzjahr 1922/23, so wie er im Augenblick vorliegt. Seine Summen sind allerdings nicht mehr der Wirklichkeit entsprechend, weil er auf einem Dollarkurs von ungefähr 200 aufbaut, während sich inzwischen eine neue Verflechtung des Marktwertes um mindestens ein weiteres Drittel ergeben hat. Aber das ändert zwar die Nominalhöhe der einzelnen Staatspostitionen, nicht aber ihr gegenseitiges Verhältnis untereinander. Eine Veränderung in diesem Verhältnis tritt höchstens in der Beziehung ein, daß die Friedenslasten, die ja zum größten Teil unmittelbar in Goldwerten zu entrichten sind, der Geldwertwertung zufolge folgen werden als alle übrigen Postitionen, daß also der prozentuale Anteil der Friedenslasten an den Gesamtausgaben sich mit der Geldwertwertung eher noch vergrößern wird. Dieser Anteil beträgt jetzt rund siebenzig Prozent der gesamten Reichsausgaben, — 188 von 268 Milliarden. Da am Friedenslastenanteil aus eigenem deutschen Willen überhaupt nicht zu sparen ist, wird das Feld der Ersparnismöglichkeiten zunächst einmal auf die Summen beschränkt, die das Reich für seine eigenen, inneren Ausgaben aufwendet, und das sind nicht mehr als 77 von 268 Milliarden oder in Verhältniszahlen 29 Prozent.

Aber auch innerhalb dieses Gebietes der eigenen Reichsausgaben gibt es Postitionen, bei denen über Ersparnis überhaupt nicht geredet werden kann. Es sind das die 29,8 Milliarden für die Kriegsteilnehmer- und Hinterbliebenenversorgung, die zusammen weitere 15,4 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen. Das Feld, in dem Ersparnismöglichkeiten überhaupt versucht werden können, schränkt sich also weiterhin um 41 Milliarden auf 36 Milliarden oder 14,3 Prozent der Gesamtausgaben ein.

In diesen 36 Milliarden, d. h. 14,3 Prozent der Gesamtausgaben, sind, das muß man sich vor Augen halten, die übrigen Aufwendungen des Reiches samt und sonders enthalten. Es finden darin die allgemeinen Verwaltungsausgaben in ihrer Gänze, die Ausgaben für Heer, Marine und Polizei, für soziale Fragen, wirtschaftliche und kulturelle Ausgaben, Zuschüsse an die Gemeinden und Länder für Besoldungserhöhungen sowie die Zuschüsse an die Betriebsverwaltungen der Reichseisenbahn und Reichspost. Es würde hier zu weit führen, ziffermäßig, namentlich auch durch Vergleiche mit dem Vorjahresetat, eine Berechnung darüber anzustellen, wieviel an diesen 14,3 Prozent außerordentlich wirklich noch eingespart werden könnte. Aber es wird ohne besondere Beweise ins Auge springen, daß mit mehr als höchstens vier Prozent auch im günstigsten Falle umwälzbar gemacht werden kann, und damit ist die Ökonomie jeder Ersparnispolitik im heutigen Deutschland tatsächlich schon sehr optimistisch urteilt.

Es ist selbstverständlich, daß wir unsere Seite auch diese relativ geringfügige Ersparnismöglichkeit nach besten Kräften auszunutzen trachten müssen. Aber daß sie groß und entscheidend genug sei, das ungeheuer weittragende Inkritik einer fremdlandlichen Finanzüberhöhung zu rechtfertigen, wird niemand behaupten können, der die Dinge nicht durch die Brille bösen Willens und voreingenommener Ungünstigkeit für Tatsachen betrachtet.

Die Wissenschaft vom Fischen.

Der Wert unserer Binnenfischerei ist lange Zeit arg unterschätzt worden; er wurde früher mit einem lächerlichen Rohertage an Fischen von rund 7 Millionen angegeben. Diese Schätzung beruht aber auf einem großen Irrtum, und überhaupt hat man in neuester Zeit den Wert der Binnenfischerei für unsere Ernährung mehr und mehr eingeschätzt. Es ist eine ganz neue Wissenschaft vom Fischen, eine ganz moderne Form der Fischerei entstanden, wofür Paulus Schiemens in einem Aufsatz „Die Naturwissenschaft im Dienste der Fischerei“ in den bei Julius Springer in Berlin erscheinenden „Naturwissenschaften“ berichtet. Schiemens konnte auf Grund seiner Studien den jährlichen Rohertage der deutschen Binnenfischerei vor dem Kriege auf 150 Millionen Mark berechnen, während der Wert der Meeresfischerei nur mit 33 Millionen bewertet wurde. Die wichtigste der Fischereierzeugnisse unserer Seen und Flüsse für unsere so kurzbar bedrohte Ernährung ist, das beginnt man jetzt endlich auch bei den Staatsbehörden einzusehen, die nicht nur die Fischereiverordnungen unterliegen, sondern auch Einrichtungen zur Dehung der Binnenfischerei schaffen. So ist in Preußen eine besondere Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen entstanden, in der sich biologische und chemische Laboratorien befinden und die Oberfischmeister auszubilden werden, von denen je einer jetzt die Fischereiwirtschaft jeder Provinz verwaltet. Eine wirkliche Wissenschaft ist für die Fischerei entstanden nach dem Vorbilde der Landwirtschaft, und diese hat mit einer großen Anzahl alter selbsterworbener Vorstellungen aufgeräumt. Stand die frühere Fischerei unter dem Zeichen der Schonung, so hat man heute die Ueberflüssigkeit und Unnützigkeit dieser Maßnahme erkannt. Man nahm nämlich früher ohne jeden Grund an, daß von dem Meere aus Wanderfische unsere Flüsse bevölkern und schuf daher besonders an den Mündungen der Flüsse in das Meer Schoureviere, in denen überhaupt nicht gefischt werden durfte. Die Anschauung, daß die Fische durch das ausströmende Süßwasser aus dem Meere herausgelockt werden und so in die Flüsse wandern, ist aber ganz unrichtig. Wissenschaftliche Forschungen, besonders Darmuntersuchungen der Fische, haben ergeben, daß gerade umgekehrt die Süßwasserfische durch die Strömung ins Meer hinausgetrieben werden. Dies ist ebenso bei den Stacheln, wie bei den Forellen und anderen Fischen der Fall. Wanderten z. B. die Fische aus der Ostsee in das Frische Ost, so müßten sie im Vorderbassin oder Magen eine Nahrung haben, wie sie im Ostsee vorkommt, im Endbassin dagegen Nahrung aus dem Meere. Es ergab sich nun bei den Darmuntersuchungen, daß Magen- und Vorderbassin tatsächlich Nahrung aufnehmen, der Endbassin aber Organismen, wie sie nur in der Rogat vorkommen. Die Fische wandern also nicht stromauf aus dem Meere, sondern werden umgekehrt vom Hochwasser aus der Rogat in das Ostsee nach dem Meere heruntergeschwemmt. Sodann hat man den Grund des so genannten Planktons auf die Ernährung der Fische beobachtet. Der gemeinste Fisch unserer Süßwasser, der Ukelei, aus dessen Schuppen künstliche Perlen und dergleichen gewonnen werden, trit erst vom Ende September an in Schwärmen auf. Warum dies geschieht, zeigte auch hier die Darmuntersuchung. Der Ukelei hat eine doppelte Ernährung; im Frühjahr und Sommer nährt er sich von den Insekten, die aus der Luft und von den Uferpflanzen ins Wasser fallen; im September aber, wo der Insektenflug nachläßt, muß er sich nach einer anderen Nahrungquelle umsehen, und wühlt sich

man das Frische Plankton, das in unsern Seen und Flüssen um diese Zeit seinen Hochstand erreicht. Er rottet sich also dann im freien Wasser zusammen. Der Vorratbestand unserer Ostsee ist ebenfalls von der Planktonbildung abhängig. Die jungen Lachs und ebenso die Stinte, denen es vornehmlich zur Nahrung dient, bedürfen zu ihrem Wachstum des Planktonplanktons. Fehlt dieses, so müssen Stint und Junglachs nach dem Meer hin wandern, um sich zu ernähren, und dort werden sie zettungslos eine Beute des Fisches. Aus diesen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen heraus haben sich ganz neue Methoden der Fischereibetriebe entwickelt. Die Schonzeiten sind als nutzlos aufgegeben. Man weiß nämlich, daß auch der Schutz des Lachses keinen Sinn hat. Je massenhafter nämlich die Fische an einer bestimmten Stelle laichen, desto mehr geht auch von der Brut zugrunde, und wir bekommen viel mehr Brut, wenn die Fische weniger dicht laichen. Ebenso schätzt man den Reichtum an Fischen nicht mehr, den man früher allein im Auge hatte. Grabe in der Beschäftigung der Fischerei steht der Schlüssel zum guten Ertrage. Die Hauptaufgabe der neuen Wissenschaft vom Fischen ist nun die, genau festzustellen, welche und wie viel Fische in ein Gewässer hineingehören, um einen guten Ertrag zu gewährleisten. Auch ist man bereits zur sachgemäßen Behandlung der Gewässer übergegangen, indem man den schädlichen Krautwuchs nach Kräften bekämpft, die Fischgewässer künstlich düngt, damit sie bestimmten Fischen bessere Nahrung geben, und die Schädlichkeit der Abwässer richtig beurteilt.

Bermischtes.

Silbergeschitz im Werte von 1 Million gestohlen. Mehrere Einbrecher, vermutlich Berliner, haben in der Nacht vom Freitag auf dem Schlosse des Rittergutsbesitzers v. Colmar aus Fischen bei Schwedt a. b. Oder Silbergeschitz im Werte von rund einer Million und Wäsche.

Mit dem Flugzeug zum Nordpol. Bei der im Sommer 1922 beginnenden Nordpol-Expedition Amundsen wird zum ersten Mal in der Polarforschung das Flugzeug eine Rolle spielen. Drei der besten norwegischen Piloten, Oskar Omdal und Odd Dahl, werden Amundsen begleiten. Bisher fehlen noch völlig Erfahrungen darüber, wie sich im nördlichen Eismeer eine Landung des Flugzeuges gestalten wird und ob es Betriebsstoffe gibt, die der dort herrschenden Kälte standhalten. Amundsen neuerbautes Forschungsschiff „Raud“, das im vorigen Jahr in Ostibirien beschlachtet wurde, soll auf der neuen Expedition nach der „Umschau“ durch die Beringstraße in die Richtung nach den Neufährischen Inseln fahren, um dann den Kurs nordwärts in die Eismassen zu nehmen. Bleibt das Schiff bei dieser Treisfahrt dem Nordpol fern, so will man zur Erreichung des eigentlichen Zieles das Flugzeug in Anspruch nehmen. Ueber die Art des zu verwendenen Flugzeuges ist man sich noch nicht klar. Am besten geeignet dürfte ein Flugzeug vom Hanla-Brandenburg-Typ sein, also ein Eindecker von 185 PS., der große Tragfähigkeit besitzt und sich leicht montieren läßt.

Im Auge um 250000 Mark beraubt. Ein Magdeburger Geschäftsmann wurde im D-Buge um 250000 Mark beraubt. Er hatte das Geld in einer Handtasche mitgenommen und schloß in seinem Abteil ein. Als er in Berlin erwachte, fand er nur seine Zeitung in der Handtasche vor. Die Mitreisenden waren aus dem Abteil verschwunden.

Neubestellungen auf Monat April

oder auch für das volle 2. Vierteljahr 1922 zum Besage des täglich erscheinenden Meiser Tageblattes werden schon jetzt von allen Volksteilen, von den Zeitungs-trägern und von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestr. 59, entgegengenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 28. März 1922.

Ein neuer Bruch in der USV.

Berlin. Die Redaktion der „Freiheit“ sog die bereits angekündigten Konsequenzen aus dem Mikrauentwurf der zentralen Räteparteien und stellte ihre Nummer zur Verfügung. Sie wird die Geschäfte der Redaktion bis zur Reubelegung weiterführen.

Prof. Blaschke †.

Berlin. Professor Blaschke, ein Führer in der Frage der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Die Ansicht der Deutschen Volkspartei.

Berlin. Die Besprechungen der Deutschen Volkspartei-Fraktion sollen am heutigen Dienstag vormittag fortgesetzt werden. Die Ansicht der Fraktion geht übereinstimmend dahin, daß die Räte Vorberungen an uns stellt, die durchaus unerfüllbar sind und mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden müssen. Für die weitere Haltung der Fraktion wird entscheidend sein, ob die Regierung unnachgiebig und fest bleibt und sich auf Verhandlungen nicht einläßt, die doch schließlich zu unmöglichen Zugeständnissen führen werden.

Zwangsschiedsgericht in Schweden.

Christiania. Der Landtag nahm einen Gesetzentwurf über die Zwangsschiedsgerichtsbarkeit bei Arbeitskonflikten an. Die Vertreter der Bauernpartei stimmten zusammen mit den Linksozialisten und den Kommunisten dafür.

Der drohende Bergarbeiterstreik in Amerika.

Paris. Nach einer Voraussage aus New York widerlegt sich während eines Bergarbeiterstreiks die Gewerkschaft der Entlader der Einfuhr englischer Kohle.

Die Chicago Tribune aus Washington meldet, werden im Falle eines Bergarbeiterstreiks in den Vereinigten Staaten die Bergarbeiter von Kanada ebenfalls die Arbeit niederlegen.

Eine Rede des Senators Beranger.

Paris. In seiner gestrigen Rede im Senat sagte Senator Beranger, man müsse festhalten, daß die Reparationskommission bis jetzt nicht sehr befriedigt habe. Das Land wolle nicht in Steuern untergehen, sondern wolle, daß Deutschland bezahle. Man bemerke die deutschen Fabriken in voller Tätigkeit, keinen blühenden Handel, keine wirtschaftliche und militärische Wiedererhebung. Aber Deutschlands Heuerliche Anstrengungen seien dreimal geringer als die Frankreichs und Englands. Wenn Deutschland nicht die notwendigen Anstrengungen mache, müsse man die Wänder denken, die durch den Vertrag von Versailles festgelegt seien.

Frankreich erwarte, daß die Reparationskommission ihre Ansicht erteile. Die Reparationskommission könne Wänder verlangen. Wenn Deutschland sie verweigere, was werde man dann machen? Man habe es nicht verstanden, bis unvorhergesehenen Sanktionen aus dem Völkerrecht.

Deutschland aufzuwerten. Jetzt läßt Deutschland über Frankreich. Zwischen dem klaren Geiste Frankreichs, dem von Descartes und Koch, und dem unerblichen Geiste Deutschlands sei ein Duell im Gange. Es würde für Frankreich tödlich ausgehen, wenn es Deutschland nicht zwingen würde, das zu bezahlen, was es schulde.

Der Schweizer Besuch des italienischen Außenministers.

London. Der italienische Außenminister Schanzer, der gestern abend wieder nach Rom abgefahren ist, erklärte sich in einer Unterredung mit einem Reutersprecher sehr befriedigt über die Zusammenkunft mit Lloyd George. Bezüglich der Einladung der russischen Delegierten nach Genua sagte Schanzer, die russischen Delegierten würden mit der größten Achtung empfangen. Seiner Ansicht nach kämen die russischen Delegierten nach Genua, nicht um politische Propaganda zu machen, sondern mit dem aufrichtigen Wunsche, die wirtschaftliche Wiederherstellung der Welt zu fördern.

Die Arbeit der Sachverständigen nahezu beendet.

London. Der „Times“ zufolge haben die Sachverständigen Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens, Italiens und Japans ihre Arbeit so gut wie beendet. In einer gestern vormittag abgehaltenen Sitzung legten sie die Erörterung der Kredit- und Währungsreform fort.

Die Meinungsverschiedenheit zwischen Lloyd George und Churchill.

London. „Daily Mail“ berichtet, die plötzliche Rückkehr des Premierministers nach London sei hauptsächlich auf die in den Kreisen der Regierung bezüglich der Genuefer Konferenz herrschende Stimmung zurückzuführen. Churchill und einige seiner Kollegen seien mit der Haltung der Regierung gegenüber Russland nicht zufrieden. Es verlaute, daß Lloyd George gestern abend mit Churchill zusammen gekommen sei. Heute werde er in einer Kabinetsitzung zur Erörterung der Genuefer Politik der Regierung den Vorsitz führen. Es werde erwartet, daß Lloyd George heute nach Genueve fährt, um dort bis Montag zu bleiben.

Dem Parlamentsberichterstatter der „Times“ zufolge ist die Meinungsverschiedenheit zwischen Churchill und Lloyd George über die Frage der Anerkennung der russischen Regierung ernster Art und macht die bereits heftige parlamentarische Lage noch heftiger. Churchill habe nicht allein, andere Minister seien geneigt, ihm zu unterstützen. Es sei jedoch noch nicht bekannt, wie weit Churchill und diese Minister gehen würden.

Der politische Berichterstatter der „Daily Chronicle“ erzählt, daß infolge der gestrigen Unterredung zwischen Lloyd George und Churchill der Rücktritt Churchills nicht in Frage komme, sondern es könne erwartet werden, daß die Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden. Die Berichterstatter außerdem erzählt, werden die Unabstimmungen im Unterhaus bei der Debatte über Genua am Montag die Regierung wegen ihrer Haltung gegenüber der Sowjetregierung angreifen und gegen das Vertrauensvotum stimmen.

Abgehaltene Konferenz.

London. Die beabsichtigte zweite Konferenz der alliierten Finanzminister findet vorerst nicht statt. Als Grund wird Zeitmangel wegen der bevorstehenden Konferenz von Genua angegeben.

Amerika und die Reparationsnote.

New York. Der gewöhnlich verlässliche Washingtoner Korrespondent der New York Tribune sagt, Präsident Harding sei über die Note der Reparationskommission höchst demürrubiert. Er befürchte, daß ihre Auswirkung die Industrie und die Wirtschaft weiter zerrütten und damit schwere Schädigungen der amerikanischen Ausfuhr nach sich ziehen werde.

Spott.

Fußball. V. f. L. Riesa gegen V. f. L. Rauschhammer 3:1 (2:1) Krampfspiel. Das Spiel litt unter schlechten Bodenverhältnissen und brachte keinen besonderen Spott. V. f. L. R. gegen Ballspiel-Cl. Rügeln 2:1:1. Jugendaussch. V. f. L. 1. Jugd. gegen Döbeline Sp.-Cl. 1. Jugd. 1:2.

Die 1. Elf des Rauschhammer Sp.-V. konnte das Spiel gegen die Rechts-Mannschaft aus Freiberg mit 1:0 für sich entscheiden. Der eingestellte Krieg bewährte sich gut. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden, Montag, am 27. März 1922. Preise für 50 kg in Mark.

Viergattung und Bezeichnung	Stück	Gewicht
I. Rinder: A. Ochsen (Kastrirte 168 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	2000-2100	3850-4000
2. Junge, fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	1800-1900	3450-3800
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	1600-1700	3300-3440
4. Gering genährte jeden Alters	1200-1400	3250-3500
B. Kühe (Kastrirte 145 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	2000-2100	3550-3700
2. Vollfleischige jüngere	1800-1900	3375-3525
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	1600-1700	2850-3000
4. Gering genährte	1100-1300	2700-2850
C. Kalben und Lämmer (Kastrirte 216 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	2000-2100	3850-4000
2. Vollfleischige, ausgewachsene Lämmer höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	1800-1900	3650-3800
3. Ältere ausgewachsene Lämmer und gut entwickelte jüngere Lämmer und Kalben	1600-1700	3500-3650
4. Gut genährte Lämmer und mäßig genährte Kalben	1800-1900	3350-3500
5. Mäßig genährte Lämmer und gering genährte Kalben	1000-1200	3000-3200
D. Ziegen (Kastrirte — Stück):		
1. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—
II. Ferkel (Kastrirte 548 Stück):		
1. Doppellender	—	—
2. Beste Mast- und Saugfäher	2000-2100	3250-3375
3. Mittlere Mast- und Saugfäher	1800-1900	3100-3200
4. Geringere Ferkel	1400-1700	2700-3100
III. Schafe (Kastrirte 414 Stück):		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	1600-1750	3225-3500
2. Ältere Mastlamm	1350-1500	3000-3200
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	900-1100	2700-3000
IV. Schweine (Kastrirte 876 Stück):		
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis z. 1/2 Jahr	2500-2600	3225-3375
2. Fettfleischige	2000-2700	3275-3425
3. Fleischige	2300-2400	3100-3200
4. Gering entwickelte	2100-2300	3000-3100
5. Sauen und Eber	2200-2500	2950-3200

Geschlachtung: Rinder, Schafe und Schweine mittel, Kalben und

Holz = Versteigerung!

Dienstag, den 4. April 1922, von vorm. 10 Uhr ab kommen im „Lindenhof“ Waldheim vom Kreisforst-Revier folgende Holz in kleineren Losen meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung:

30 Birken-Röhler	12/28 cm	= 4,56 fm	
14 B. Buch. Röhler	11/25 "	= 1,64 "	
13 Ahorn	16/29 "	= 1,94 "	
3 Eichen	16/28 "	= 0,89 "	
7 Erlen	12/17 "	= 0,63 "	
2 Kastanien	"	"	
9 Linden	15/32 "	= 1,22 "	
184 Eichen-Zäunen	12/19 "	= 6,08 "	
334 Eichen-Röhler	15/33 "	= 52,24 "	
Ca. 2200 Reischnagen	8/7 "	= 21,84 "	
1300 Drehchnagen	8/15 "	= 20,00 "	
100 Ficht. Schleifhölzer	"	= 15,00 "	

Los-Verzeichnisse durch die Revierverwaltung.
Bekanntgabe der Bedingungen vor der Versteigerung.
Die Laubhölzer liegen aufbereitet in Abt. 16 (Hübnerberg) bei
und in Abt. 17 (Schledeholz) Beerwalde,
die Eichen- und Drehchnagen in Abt. 11 (Sturzweg) gute Abfuhr.
Die von Krümmliche Forstrevierverwaltung.
Trommler, Revierförster.

Heimadant-Pose gefunden.
Abgab. Röderan, Grundstr. 3.

Schlafstelle
von jungem Herrn gesucht.
Angebote erbeten an
Café Wolf.

5000 Mark
auf sichere Hypothek zu leihen
gesucht. Off. unt. X V 8646
an das Tageblatt Niesla.

35 000 Mark 2. Hypothek
auf arch. Bins- u. Geschäftshaus
für sofort od. 1. Juli zu
leihen gesucht. Off. erb. unt.
X S 8648 an das Tagbl. Niesla.

Hausmädchen
nicht unter 16 Jahren, wird
nach Dresden in gutem Haus-
halt bei hohem Lohn zum
1. April gesucht. Zu meld. bei
Frau Weisner, Schlachthof.

**Tüchtiges, sauberes
Mädchen**
oder unabhängige Frau für
die Küche sofort gesucht.
Promenaden-Café Niesla.

Jüngere Magd
sucht zum baldigen Eintritt
Gannitz, Wehltheuer.

Für Villenbaukasten auf
dem Lande (3 Ber.) suche ich
zum sofortigen Eintritt eine
ältere, erfahrene

Stütze.
Zweites Mädchen vorhanden.
Frau Johanna Starke,
Frankenau bei Wittweida.

Antiker
aus der Landwirtschaft und
einen jüngeren Schweizer
suche bei hohem Gehalt und
bester Verpflegung.
Robert Feide,
Suchtviehhandlung,
Wälfenbrand.

Suche für 1. 4.
ledigen Pferdewagen.
Inventar Lohse,
Wanitz.

Ein älterer Sattler
sucht Arbeit in einem gr.
Vetr., auch als Sofarbeiter.
Angebote unter X R 8642a
an das Tageblatt Niesla.

Suche gebr. Herren- u. Damenräder
auch defekte und Rahmen. P. Winkler, Hauptstr. 73.

Mittwoch und Donnerstag
Kaufe Lumpen 2.00 M.
Zeitung 3.00 M.
sowie sämtliche Holzprodukte und überbiete jede Konkurrenz.
Hotel Kronprinz.
Verboten

ist, Metall vom Schießplatz Zeitheim mit in die Wohnung
oder Paradenlager zu nehmen, sondern ist selbigen sofort
auf dem Schießplatz an die von uns beauftragten Verkäufer
abzuliefern. Nichtbefolgung wird gerichtlich bestraft.
W. Siemsen & Co., Niesla-Elbe
— Telefon 454. —

Für Rittergut Gerzdorf
bei Rostow wird ausschließ-
weise ein

Küchenmädchen
gesucht. Zu melden
Niesla, Goethestr. 98.
Kleiner Hund zu verkaufen.
Zu erf. im Tageblatt Niesla.

**Wiederholte Geschäfts- und
Ader-
Pferde**

leichten u. schwersten Schlages,
von 3-9 Jahren, darunter
ein Paar selten schöne Fuch-
falten, langschwanzig, eine
tragend, sowie einige kleine
Ruffenpferde stehen sehr
preiswert bei mir zu Verkauf.
Albert Weithorn
Pferdehandlung
Gröba. — Telefon 685.
Ein Jahr altes
Fohlen
steht zu verkaufen Schönau
Nr. 60 bei Olsch.

2 Panser
zu verkaufen Vopvis Nr. 8.
Al. gebr. Heisekorb
lof. z. Kauf. ges. Off. m. Verst. u.
X U 8645 an das Tagbl. Niesla.

Gebr. Aderwagen zu verk.
Gröba, Alleestraße 46.
Dasselbst wird 1 Sportwagen
mit Plane zu kaufen gesucht.

Läufe
Wangen, Hölze,
Lingeier
verkauft sofort
bei Mensch und
Tier, 100 000-
mal bewährt,
„Riesold“
gef. ges. Verf. nur Feiseur
Kaabe, Hauptstr. 30. Postk.

Schiffal
Verb. i. Liebe, Ehe, Freundsch.,
Verst. Geldl., Erblg. u. Verfahr.
darin nach feel. Urf. u. Wirt.
Wirt. Charakter schrift-
beurt. Nur Schrift u. Geburts-
dat. einl. Böh. Levisig 129,
Frankfurter Straße 2.

Nach kurzen aber schweren Leiden rief der Herr heute früh 2 Uhr meine
liebe gute Mutter
Frau Priska Große, Gutsbesitzerin
im 62. Lebensjahr in sein himmlisches Reich.
Dies geht nur hierdurch an der tieftrauernde Sohn Willy Große.
Dresden, am 27. März 1922.
Die Beerdigung findet Donnerstag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zur traurigen Nachricht, daß meine über alles geliebte treue Lebens-
gefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Ottilie Hulda Barth geb. Heinrich
in ihrem 80. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer
Reinhold Barth
Gutbes. Arndt Barth und Frau
Sophie geb. Junge
Bittergutsp. Willy Barth und Frau
Helene geb. Piltz.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag mittag 1 Uhr von der Fried-
hofshalle in Strohsa aus.

Kammerlichtspiele
Hauptstraße
Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr
große Kinder- und Familienvorstellung.
Zur Aufführung kommt:
Der Schrecken der Wildnis.

Chorverein Riesa
:: Die Jahreszeiten ::
Oratorium für Soli, Chöre und Orchester
von J. Haydn
Donnerstag, den 30. März 1922, 8 Uhr
Stern-Saal
Karten zu 35.—, 10.— und 6.— M. bei
Hoffmann, Hauptstraße 86, und Ziller, Haupt-
straße 79 — An der Abendkasse Aufschlag!
— Textbücher ebenda —
Die Konzertbesucher werden infolge des zu
erwartenden großen Andranges gebeten, schon
bis etwa 7/8 Uhr ihre Plätze aufzusuchen.
Punkt 8 Uhr werden die Saaltüren geschlossen
und nur in den Pausen nach den vier Teilen
des Oratoriums wieder geöffnet
Der Saal ist geheizt

Münchner Löwenbräu Dresden
Moritzstr. 1b Landhausstr. 6
hält sich allen Besuchern Dresdens
als bekanntes, solides Familien- und
Speiselokal bestens empfohlen.
H. Dederichs.

Infarkt-Blumen!
Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe.
Jeder Geschlechtskrankheit zwingt im argeinst.
Interesse auf die, belehrende Broschüre über
Marinetsars Dr. Dammanns Heilmittel gegen
Harnröhrenleiden (Blasenfisch u. veraltet), gegen
Syphilis, auch ohne Eingreifen, ohne Schmerzen,
Geschwür und sonstige Güte, unerschütterliche An-
wendung, keine Berührung, Manneschuhhöhe,
sexuelle Neuartigkeit (in jedem Alter u. bei jeder
Krankheitsdauer) Weiblich, schnelle Heilung, be-
queme Anwendung, Erwerbungs-kostenlos ohne
jede Verpflichtung in versch. Brief oder Besänft.
gez. 4 Mk. (auch Marken) J. Doppelbrill-Paris, 6.
Dr. med. H. Seemann G.m.b.H. Sommerfeld 141
(Ber. Frankfurt) 10. Levo Jahre besteht. Tausende
trauere. Dankschreiben. Verlässliche Untersuchung,
Beratung u. Behandlung nur in den Sprechstunden
der Dr. Dammanns'schen Heilanstalt:
Berlin, Potsdamerstr. 123B, 3-12, 4-7, Sonn- 10-12.
Dresden, Gröbastr. 41, 3-11, 3-4, Sonntags
10-12. (Mittwoch keine Sprechstunde.)
München, Theresenstr. 5, 10-1, 4-6, Sonn- 1-12.
Zusendg. der Broschüren erfolgt nur ab Sommerfeld.

Sommersprossen!!! verschwinden!
Auf welche Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit
Frau Elisabeth Frucht, Hannover 151, Schloßbach 238.

Bedeutende Vorkfabrik Aktien-
gesellschaft
sucht für Bestellungen vertierte
Vertreter
gegen Gehalt, Tageslohn u. Umfah-
provision. — Nur bei der einschlägigen
Kundschaft eingeführte Herren, welche
Erfolge nachweisen können, belieben
Angebote unter N. B. 642 an den
Invalidentank Leipzig zu senden.

Schöne Hände
trop kühlender
und weicher durch regel-
mäßiges Waschen mit Seifen-
mandelöl. Die gute Frötsche erfrischt
und befeuchtet die Haut und befeuchtet
alle Unreinheiten. Sol-See-Seifen-Mandel-
öle macht die Haut kühler und
formet sich. Original-Verpackung und
in allen Apotheken, Drogerien und
Parfümerien, sowie in Feinwa-
geschäften erhältlich.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten zur Kon-
firmation unseres Sohnes Willy
danken herzlich.
Glaubig. Familie Arthur Schilde.

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Glück-
wünsche und Geschenke anlässlich der Konfir-
mation ihrer Töchter Elzriede und Erna
danken hierdurch herzlich
Familie Gustav Saalbach
Paul Dammisch.
Rän d r i b, März 1922.

Frisch eingetroffen
**H. Lobeck-
Kakao**
1/2 Pfund nur M. 9.—.
Gebrüder Despang
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche
die alles umsonst an-
gewandt, verl. kostenlos
belehrende Broschüre
Adler-Dr. Heike
Sommerfeld 195 N.L.

Kartoffelschalen
getrocknet oder frisch, kauft
Gärtneri Stori.

Fürchten
Sie sich nicht
vor den stündlich steigenden
Preisen in Textilwaren.
Beden Sie Ihren Bedarf
im Lager-Räumungsverkauf
Kantine Richter,
Fr. Platz Zeitheim, Tal. C.
Gardinen werd. sauber
schnell u. billig gewaschen
Schulstraße 19, 2. r.

Eggen
Düngerstreuer
Kultivatoren
Getreidemäher
Grasmäher
Drillmaschinen
Schrotmühlen
Kreislagen
sowie
sämtl. anderen Maschinen für
die Landwirtschaft sofort
ab Lager lieferbar
Aug. Deuloff, G. m. b. H.
Wurzen.

Hofhaar
kauft zu höchsten Preisen
Otto Striegler,
Niesla, Hauptstraße 58.
An Stelle von Binoleum
auf alte, ausgelauft. Dichtung
zu verlegen habe noch
Parkettfußböden
in verschiedenen Stärken und
Sorten abzugeben.
Döbelner Parkettfabrik
Julius Gröhler,
Döbeln, Am Bahnhof.
Telephon 275.

Morgen Mittwoch früh frisch
Schellfisch
Kablau
grüne Seringe
Carl Hauer, Gröba,
Otto Hauer, Röderan.
Frische grüne Seringe
empfehlen Paul Schaufsch,
Wettlinerstraße 5.

Am 1. 4. 1922
eröffne ich in Niesla, abends
8-10 Uhr, Hotel Deutsches
Haus einen Kursus in Buch-
führung. Teilnehmer erhalten
Privatunterricht. Gewerbe-
treibenden wird bei diesem
Unterricht Buchführ. angelegt.
Vortrag
über die neuen Steuererfolge.
H. G. Dörsner, Direktor der
Bücherrenten-Gesellschaft
H. G. Dörsner & Co., G. m. b. H.,
Dresden, Strehlener Str. 26.

Dienstag,
den 4. April,
abends 8 Uhr
**Jahres-Haupt-
Versammlung**
in der Elbterrassen.
Tagesordnung: Jahres-
bericht, Bericht des Rechners,
Anträge, Resolutions, Ver-
schiedenem. — Anträge sind
3 Tage vorher schriftlich beim
Vertrauensmann einzureich.
Bühnen-Gesellschaft er-
wartet der Vorstand.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Das zweiseitige Unrecht.

Ein Blatt, das dem englischen Ministerpräsidenten nach-... hat die Veröffentlichung eines Memorandums, das... George Ende März 1919 an die Friedenskonferenz...

Denn jene beiden Memoranden ergänzen einander der-... recht, das Lloyd George unwiderleglich beweist, welches Un-... durch Frankreichs Friedensforderungen Deutschland...

Aber ist nicht ebenso klar, was Clemenceau sofort auf... Lloyd Georges Ausführungen zu erwidern wollte: Das... sein Frieden Deutschland als gerecht ersehe und es mit...

Was wissen wir jedoch nach der Mitteilung zweier so... wichtiger Denkschriften über das Werk von Versailles? Es...

Als diese beiden kritisierten, hatte Deutschland als Dritter... sich nicht zu freuen, sondern zu leiden. Nur insofern ist...

Italiens Verhalten gegenüber den Deutschen Werken.

Aus Rom wird gemeldet: In Beantwortung einer An-... frage des Abg. Baalant über den Konflikt, der zwischen...

Wichtige Minister- und Parteibesprechungen in Berlin.

Eine Aussprache mit den Ministerpräsidenten der Länder.

Montag nachmittag 3 Uhr fand im Reichskanzlerhaus... unter Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit...

Im Anschluß an die Konferenz mit den Ministerpräsi-... denten der Länder empfing der Reichskanzler die Führer...

Rechnere Berliner Blätter wachen über die Stellung der... Regierung zu der Note der Reparationskommission wissen...

Der „Münchener Zeitung“ zufolge begibt sich außer... dem bayerischen Ministerpräsidenten auch der Minister...

Der „Figaro“ über das deutsche Problem. In einer... Betrachtung über das deutsche Problem schreibt „Figaro“:

Der Vertrag mit Lettland unterzeichnet. Im Auswärtigen... Amt in Berlin wurde gestern der Vertrag zwischen...

Das Ergebnis der Orientkonferenz wird von der... Agentur Havas von französischer Standpunkt wie folgt...

Der neue Reichsernährungsminister. Wie der „Berl. Lokalan.“... hört, hat Professor Fehr von der Akademie...

Der Vertrag mit Lettland unterzeichnet. Im Auswärtigen... Amt in Berlin wurde gestern der Vertrag zwischen...

Das Ergebnis der Orientkonferenz wird von der... Agentur Havas von französischer Standpunkt wie folgt...

Der neue Reichsernährungsminister. Wie der „Berl. Lokalan.“... hört, hat Professor Fehr von der Akademie...

Der Vertrag mit Lettland unterzeichnet. Im Auswärtigen... Amt in Berlin wurde gestern der Vertrag zwischen...

Das Ergebnis der Orientkonferenz wird von der... Agentur Havas von französischer Standpunkt wie folgt...

Der neue Reichsernährungsminister. Wie der „Berl. Lokalan.“... hört, hat Professor Fehr von der Akademie...

wiesen, daß der Verfallter Friedensvertrag revidiert werden... muß. Man hat uns zwar zugesagt, daß in Genua weder...

Lloyd George wieder in London.

Lloyd George ist Montag am frühen Nachmittag aus... Exileth wieder in London eingetroffen, um sich, wie...

Die Sachverständigenkonferenz für Genua

hat gestern ihre Berichte fertiggestellt. Es ist nur noch... notwendig, den englischen und den französischen Text...

Der italienische Minister des Äußeren Schanzer

ist in London angelangt. Er sollte gestern um 5 Uhr... nachmittag mit Lloyd George zusammentreffen. Schanzer...

Veniz.

Durch das Dunkel, das über die Fronten Venins ge-... breitet liegt, bringt ein Lebenszeichen. Das frische...

großen Teil Thrakiens, denn die neue Grenze gebe westlich... von Rodosto aus und von da bis Nikitisch und ende in...

Weitere offizielle Veröffentlichungen.

Aus Paris wird gemeldet: Die drei alliierten... Außenminister beendeten Sonntag ihre Beratungen...

Die türkische Nation in Anatolien vom Mittelmeer bis zum Schwarzen Meer, von den Grenzen Kaukasus und Persien bis zum Ägäischen Meer überzogen. In Europa werden Konstantinopel und ein breiter Streifen Ostthrakiens unter der vollen Souveränität des Sultans verbleiben. Die Territorien und die Meerengen würden entmilitarisiert. Die alliierten Streitkräfte auf Gallipoli und die alliierten Militärinspektoren würden über die Aufrechterhaltung der Maßnahmen wachen. Eine internationale Kommission werde mit der Instandhaltung der Meerengen betraut. Die alliierten Minister versäumten nicht, die Lage der Armenier zu prüfen, die so oft das Opfer von Konflikten würden, deren Schicksal der Orient sei. Sie entschieden sich, dem Völkerbund die Sorge anzuvertrauen, Mittel zu finden, die den von Armenien ausgesprochenen Wünschen Befriedigung geben könnten. Die alliierten Minister erkennen an, daß die finanzielle Unabhängigkeit der Türkei in weitestem Maße geschützt werden müsse. Unter dem Vorbehalt gewisser Schutzmaßnahmen für die wirtschaftlichen Interessen der Alliierten würde keine weitere Finanzkontrolle der Türkei stattfinden. Alle diese Vorschläge der alliierten Minister würden den in Frage kommenden Staaten übermittelt, die aufzufordern würden, innerhalb drei Wochen in eine noch näher zu bestimmende Stadt Vertreter zu entsenden.

Die Bedingungen des türkisch-griechischen Friedens.

Die von den drei alliierten Ministern des Neuen in Paris festgelegten Bedingungen zur Herbeiführung des Friedens zwischen der Türkei und Griechenland sind jetzt veröffentlicht worden. Der Türkei soll das Recht zustehen, 45 000 Mann Gendarmen und ein reguläres Heer von 40 000 Mann, also 85 000 Mann, zu unterhalten, während im Verträge von Sevres nur 50 000 Mann vorzusehen waren. Die Entscheidung der Verbündeten stellt als Grundbedingung auf, in keinem ehemals feindlichen Lande das System der Ausbeutung von Rekruten bestehen zu lassen. Indes seien die drei Minister bereit, gemeinsam mit der türkischen Regierung in freundschaftlichem Geiste die Festlegung eines bestimmten Zeitraumes zu prüfen, nach dessen Ablauf in der Türkei Rekrutierungen und freiwilligen Anwerbungen vorgenommen werden dürften. Wenn die türkische Regierung zur Bildung der Gendarmen die Unterhaltung ausländischer Offiziere wünsche, so könnten diese zur Verfügung gestellt werden. Hinsichtlich der Kapitalationen soll die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Türkei in weitestem Maße gewahrt werden. Deshalb soll innerhalb von drei Monaten nach Inkrafttreten des Friedensvertrages eine Kommission gebildet werden, in der England, Italien, Frankreich, Japan und die Türkei vertreten sind, um das in feindlicher Beziehung bestehende Kapitulationsystem zu revidieren. Auch in juristischer Hinsicht soll ein Reformplan für die Kapitalationen festgelegt werden, und zwar ebenfalls durch einen Ausschuss, in dem die Türkei vertreten ist. Ihm soll es freistehen, ein einheitliches oder ein gemischtes System zu schaffen.

Stresemann über die Laue.

Im Anschluß an den vorgetreten in Stadthagen abgehaltenen Werten Bau-Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach Dr. Stresemann über die außen- und innenpolitische Lage. Der Hauptteil seiner Ausführungen befaßte sich mit der neuen Reparationsnote. Dr. Stresemann betonte, daß gerade diese Note zum Ausdruck gebracht habe, wie sehr Deutschland aufgeführt hat, ein selbständiger Staat zu sein. In solchen entscheidenden Stunden dürften wohl im deutschen Volke nicht parteipolitische Leidenschaften entfacht werden, sondern es sei vor allem notwendig, das uns Einigenes zu betonen. Außenpolitisch sah der Redner sich den Kampf entwickeln zwischen der Auffassung der angloamerikanischen Welt, daß die ganze Welt leiden müsse, wenn Deutschland aufgeben würde, und der französischen unwirtschaftlichen Denkweise auf der anderen Seite. Frankreich treibe seine Politik rein aus politischen Motiven, weil es Deutschland noch immer fürchte. Aus dieser Furcht heraus unterhalte Frankreich alles, was Deutschlands Einheit zerstören könne. Deshalb dürfe in dieser Zeit der außenpolitischen Bedrohung niemand rütteln an dem Bestehen des preussischen Staates. Wessen sei der feste Kern, um den sich das Deutsche Reich gebildet hat, und wenn wir heute nicht wissen, ob das Reich erhalten bleibt, müsse wenigstens Preußen erhalten bleiben als Kern für eine etwaige spätere Neubildung des Reiches. Der Redner vermutete, daß Frankreich uns in einen Bürgerkrieg hineintreiben wolle, um dann die Befreiung deutschen Landes zu einer dauernden werden lassen zu können. Dr. Stresemann wies alsdann im einzelnen nach, daß die Forderungen der Feinde wirtschaftlich un Sinnig und politisch unmöglich seien. Deshalb glaube er auch, daß gegenüber dieser Note die Regierung ein Nein zum Ausdruck bringen werde. Dr. Stresemann betonte sich zum Schluß seiner Rede noch mit dem Steuerkompromiß und mit den Angriffen wegen des Zusammenbruchs der Deutschen Volkspartei in der Großen

Koalition in Bremen. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit den Worten: Die Völker und Säulen, auf denen das alte Deutschland ruhte, sind gebrochen; das Kaiserium ist dahin, auch die Armer, die Schutzwehr gegen den äußeren Feind. Uns können sie nicht brechen; das freie Volk, das für Deutschland schlägt und an Deutschlands Zukunft glaubt.

Die Annahme des Viermächteabkommens.

Der Kampf einer starken Gruppe im amerikanischen Senat gegen das Viermächteabkommen, das durch die sehr kräftig und zielbewußt einsetzende Opposition bereits gefährdet erschien, hat mit einem vollen Siege derer geendet, die der Abrüstungspolitik des Präsidenten Harding ihre Stimme gegeben hatten. Aber auch die Gegenpartei, die der Ratifizierung widerstand, ist darum nicht bestärkt worden. Denn sie hat es wenigstens erreicht, daß die Annahme unter einem Vorbehalt stattfand, durch den ihre wichtigsten Bedenken beschwichtigt werden konnten. Nachdem im Dezember die vier auf der Konferenz in Washington vertretenen Mächte, Amerika, England, Frankreich und Japan, das Abkommen über den stillen Ozean unterzeichnet hatten, setzte sofort eine starke Opposition ein, die ihre Anhänger im Lager der beiden großen Parteien, sowohl der Demokraten als auch der Republikaner fand. Die Anhänger einer rein amerikanischen Politik befürchteten, durch dieses Abkommen in Verwicklungen der anderen Mächte hineingezogen zu werden, an denen die Vereinigten Staaten an sich gar nicht interessiert wären. Durch die mit der jetzt erfolgten Ratifizierung Hand in Hand gehende Annahme einer Klausel zum Abkommen sind nun diese Bedenken aus dem Wege geräumt worden. Die Vorbehaltsklausel spricht es ausdrücklich aus, daß „in diesem Vertrag keine Verpflichtung zum Einsatz der bewaffneten Gewalt, kein Bündnis und keine Verpflichtung, sich an irgendwelchen Verteidigungsmaßnahmen zu beteiligen, enthält werden darf“. Die Abrüstungsfrage, die in dem Vertrage zum Ausdruck kommt, wird durch die Klausel nicht berührt. Auf sie kam es aber gerade den Amerikanern mehr als den anderen beteiligten Nationen an. Für diese bildet allerdings die Einfügung der Klausel gewissermaßen eine Vermäßigung des Abkommens. Artikel 2 des Vertrages wird dadurch mindestens zur Hälfte unwirksam gemacht, da die in ihm vorgesehene Maßnahmen, die bei der aggressiven Haltung einer außenstehenden Macht gemeinsam oder gesondert zu treffen sind, gegenstandslos gemacht werden. Auf diese Weise wird die ohnehin stark übertragene negative Seite des Abkommens noch mehr betont, mehr jedenfalls, als es den anderen Vertragsteilnehmern lieb sein dürfte.

Zaneshgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Neunte Deutsche Seeschiffahrtstag wurde Montag mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Deutschen Nautischen Vereins Senators Dimofre eröffnet, der insbesondere die zahlreichen erschienenen Vertreter der Reichsbehörden begrüßte. Dann schilderte der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Stimmung die Lage der Seeschiffahrt. Es seien bisher 280 Schiffe mit 105 Millionen Tonnen Tragfähigkeit wiederhergestellt worden, in Bau befänden sich 230 Schiffe mit 1,25 Millionen Tonnen Tragfähigkeit. Die Entschädigung des Reiches warte sich auf 12 Milliarden Mark belaufen. Im Mai vorigen Jahres sei über das Wiederaufbauprogramm auf 16 Milliarden Mark abgestimmt worden, und damals habe der Preis für eine Tonne Schiffsbauholz 2000 Mark betragen, jetzt aber stelle er sich auf 8000 Mark, und die Erhebung einer sprunghaften Steigerung bedürfe weiter. Diese Zahlen gäben ein Bild von der Schwierigkeit, die der deutschen Schiffahrt für ihren Wiederaufbau entgegenstände. Dazu kämen die vielfachen Demagungen, die ihr durch Maßnahmen des Auslandes erwüchsen. Gleichwohl gäben die Reedereibünde die Hoffnung nicht auf, in friedlichem Zusammenwirken mit der Arbeiterschaft wieder zu erstarren. Bedingung sei allerdings, daß die Entente zur Erkenntnis komme, daß die Weltwirtschaft nur wieder gelunden könne, wenn auch Deutschland die Möglichkeit gegeben würde, sich mit seinen Kräften daran zu beteiligen. Die deutsche Seeschiffahrt wolle keine Subventionen und keinen Protektionismus. Sie wolle aus eigener Kraft wieder zur Geltung kommen. Der Redner bedauerte die Verringerung der Handelsflotte und sagte, selbstverständlich füge sich die Seeschiffahrt den gesetzlichen Bestimmungen, wie sie das Gesetz getan habe, Strafanordnungen seien dafür nicht nötig gewesen; aber er hoffe, daß man die Geltung, die sich die alte Handelsflotte in der Welt erworben habe, wieder würdigen und zur Erkenntnis kommen werde, daß in dieser Beziehung keine parteipolitischen Gesichtspunkte den Ausschlag geben sollten. Das Handgehilfengesetz. Bei der fortgesetzten Beratung des Handgehilfengesetzes im sozialpolitischen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats wünschten die Arbeit-

nehmer die Streichung des Vornamens des Gesetzentwerfers, die Aufrechnung von Schadenerschuldungen gegen Barkolonnforderungen des Hauseigentümers vorzuziehen, sofern den Schaden durch grobe Fahrlässigkeit im Wiederholungsfall oder vorläufig verursacht ist. Die Arbeitgeber vertraten den Standpunkt, daß unbedingt eine Sicherung gegeben werden müsse. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der verlangten Streichung mit Stimmgleichheit. Ferner wurde ein Antrag der Arbeitnehmer, die schriftliche Kündigung vorzuziehen, abgelehnt. Angenommen wurde der Vorschlag des Unterausschusses, monach den Hauseigentümern auf Verlangen bei Ablauf des Arbeitsverhältnisses ein von der Arbeitsbeschleunigung zu trennendes, der Wahrheit entsprechendes Zeugnis über Leistungen und Führung zu erteilen ist.

Kartoffelausfuhr. Zu den Meldungen über die Bewilligung hoher Ausfuhrquoten von Kartoffeln, namentlich nach Oesterreich, wird der „Volk. Sta.“ aus dem Reichsernährungsministerium mitteilt, daß in diesem Jahre Ausfuhrkontingente in Höhe von 40 000 Tonnen für Österreich, 400 Waggons für Tirol und 500 Waggons für das westliche Deutschösterreich bewilligt wurden. Neben politischen Gründen waren für die Ausfuhrbewilligung Gründe humanitärer Natur maßgebend.

Beiratsbeihilfe für Beamtinnen. Die Zentrumsabg. Marx und Gen. beantragten im Reichstagsrat, daß die Reichsregierung ersucht werden solle, einen Beiratsbeihilfe (Abfindungssumme) für die bei ihrer Beurlaubung aus dem Amte scheidenden Beamtinnen regelt.

Flugdienst London-Konstantinopel. Der Traum des Orient-Postexpres, der stappweise mit hundert Meilen Stundengeschwindigkeit nach der Olgarene Europas neben soll, wird, wie aus London gemeldet wird, am 1. April verwirklicht werden. Der Weg geht über Paris, Straßburg, Brau, Wien, Bukarest nach Konstantinopel. Die Reise von London bis dahin wird 40 Stunden dauern. Der Flug brucht 4 1/2 Tage. Die eigentliche Fahrt währt nur 2 1/2 Stunden, der Rest wird für Abfliegen und Schafen gebraucht.

Karl Kautsky veröffentlicht im „Vorwärts“ einen offenen Brief an die Zentrale der USPD., in dem er scharfsten Protest einlegt gegen den Aufruf der USPD., der die Vereinigung der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft mit der USPD. verkündigt und auch die revolutionären Mitglieder der rechtssozialistischen Partei auffordert, in die USPD. einzutreten.

Vertretung deutscher Arbeit in Moskau. Der Deutsche Russische Verein zur Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen, der schon im Frieden seit 1901 eine ständige Vertretung in Moskau hatte, hat jetzt wieder eine Geschäftsstelle in Moskau eingerichtet. Sie befindet sich Masninskaja Nr. 1 (Ecke Furtschkowstr.). Dortbin zu richtende Briefe müssen vorläufig noch über die Zentrale in Berlin, SW. 11, Gallestr. 1, geleitet werden.

Tschoslowakei.

Der Streik in der Glasindustrie. Da die Reichskonferenz der Glasarbeiter es abgelehnt hat, zu den von den Arbeitgebern festgelegten Bedingungen die Arbeit am Dienstag, den 28. ds. Mts. wieder aufzunehmen, hat der Verband der Arbeiter der Glasindustrie beschlossen, in allen Glasfabriken die Gläser zu löschen.

Schweden.

Erhöhung der Zölle. Der Reichstag nahm die Regierungsvorlage betreffend Erhöhung der Zölle für gewisse Artikel der Konfektionsindustrie, u. a. für Herren-, Damen- und Knabenkonfektion, Regenschirme, Sonnenchirme und Hüte an.

England.

Lohnherabsetzung in der Baumwollindustrie. Die Arbeitgeber in der Baumwollindustrie von Lancashire haben mitgeteilt, daß die für Ende April angekündigte Lohnherabsetzung etwa 30% betragen werde.

Amerika.

Die Pottasche-Fabrikanten gegen das Deutsche Kalifundikat. Wie die „New York Times“ meldet, erjudeten die amerikanischen Pottasche-Fabrikanten den Konarh um Schutz gegen die Unterbietung seitens des Deutschen Kalifundikats, das nach ihrer Behauptung die während des Krieges mit einem Kapitalaufwand von 30 Millionen Dollar geschaffene amerikanische Pottasche-Industrie völlig vernichtet.

Australien.

Die Angst vor deutschen Waren. Der Minister für das Postwesen widerpricht der Nachricht, es befänden sich in den japanischen Häfen zurzeit eine große Anzahl deutscher Schiffe mit deutschen Waren, mit denen man den australischen Markt zu überschwemmen beabsichtige.

Kirchennachrichten.

Mies. Donnerstag 1/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (aal Bed).

Tann von Schöllnbach.

Ein Börsenroman von Barr. Kuntel.

(Nachdruck verboten)

„Wollen Sie denn die Jagd nicht armieren?“
„Gewiß, ich werde ein paar Jagdblinten, ein paar Büchsen und einen tüchtigen Vorrat Munition mitnehmen. Es gibt doch Wild dort?“
„Ich weiß es nicht. Wie viele Schützen werden Sie denn mit einschiffen?“
„Ich hatte daran gedacht, ein paar von meinen jüngeren Fortgehilfen die Fahrt mitmachen zu lassen, vielleicht ein halbes Duzend.“
„Aber die können doch nichts gegen hundertundfünfzig wohlbewaffnete Leute ausrichten! Und dabei habe ich die Bemannung des Rajah noch gar nicht eingerechnet.“
„Mein lieber, junger Freund, warum wollen Sie denn durchaus kämpfen? Es handelt sich hier doch nicht um einen neuen Seeräuberroman verherrlicht werden; denn wir sind ja keine Seeräuber, sondern ehrenwerte, gesetzte Bürgerleute, die sich ein von ihnen rechtlich erworbenes Grundstück einmal ansehen wollen. Wenn wir entdeckt und angegriffen werden, so werden wir unsere Tapferkeit durch schnelle Flucht beweisen; und da ich im Notfall mit meiner „Welken Dame“ fünfundsiebenzig Knoten pro Stunde machen kann, so werden wir, da es auch noch Stromadwärts geht, die See glücklich erreichen, wenn jene schlecht beratenen Leute Börs schlagen sollten. Sie vergessen immer, daß ich kein Spetulant bin, sondern mein Geld sicher anlege!“
„Ich begreife eben nicht, wie Sie Ihr Geld schützen wollen, wenn Sie fliehen!“
„Nicht? Na, warten Sie noch ein bißchen, vielleicht geht Ihnen doch noch ein Licht auf! Fürs erste möchte ich sehr, daß Sie wieder nach Hamburg fahren. Sie haben doch die Verhandlungen über das Charjien des „Rajah“ abgelehnt?“

„Aberdings!“
„Wer sind die Eigentümer?“
„Die Firma Horn & Meyer.“
„Schön! Ich gebe Ihnen also einen Blankoscheck, und Sie fahren damit nach Hamburg! Dort suchen Sie zu ergründen, was der Rajah unter Brüdern wert ist, dann gehen Sie zu Horn & Meyer und kaufen das Schiff! Sehen Sie aber zu, daß alles genau nach dem Geseh gemacht wird, und lassen Sie den Dampfer auf mich überschreiben!“
„Und wie hoch darf ich gehen?“
„Nun, wir müssen natürlich eine Grenze festsetzen, sagen wir also bis zum zehnfachen Wert des Schiffes; Sie werden selbstverständlich zusehen, daß wir nicht allzusehr übers Ohr gehauen werden; aber haben müssen wir den Dampfer, es koste, was es wolle! Auf jeden Fall müssen Sie die Bedingung stellen, daß die Firma dem Kapitän schreibt, daß sie das Boot an mich verkauft hat, und daß ich in die Kontrakte eingetretten bin, die mit ihm, den Offizieren und der Mannschaft abgeschlossen sind. Selbstredend habe ich auch für die Vöhung. Ist dies besorgt, so erkundigen Sie sich, ob es angängig ist, den Namen des Schiffes zu ändern! Ist es nicht erlaubt, na, dann werden wir sehen, was sich tun läßt, wenn wir den Dampfer haben. Ich möchte nicht den Amateurseeräuber spielen. Also informieren Sie sich ganz genau, und versichern Sie sich, daß bei der Verschreibung alles gefehlich zugeht! Holen Sie sich Rat bei dem besten Rechtsanwalt in Hamburg, natürlich einem, der gerade in solchen Sachen Erfahrung hat, und lassen Sie ihn auch an der Verhandlung mit den Reedern teilnehmen! Sie verstehen mich doch?“
„Jawohl, und ich werde Ihre Aufträge aufs genaueste ausführen. Ich glaube zu begreifen, was Sie vorhaben.“
„Ach, Herr Keller, ich bin ja so durchsichtig und offenerzig, meine Gedanken liegen so klar zutage, daß es Ihnen kaum zur Ehre gereicht, wenn Sie mich durchschauen! Nehmen wir also an, wir brachten zwei Tage zum Abschluß des Kaufs; dann kommen Sie sofort nach Berlin jurid, packen Ihre Koffer, verabschieden sich von Ihren Freunden, sagen ihnen aber nichts von dem, was Sie getan haben oder tun werden, was Sie ahnen oder

wissen — und zwar auch Ihrem Vater nicht, den ich übrigens zum Direktor der Gesellschaft gemacht habe, weil ich es nicht liebe, unnötig in die Öffentlichkeit zu treten, sondern meinen Namen im Schatten des beschiedenen Duntels zu lassen wünsche, das ihn bis jetzt immer eingehüllt hat. Kaufen Sie alles, was Sie für die Reise nötig zu haben glauben, und schicken Sie Ihr Zeug an Bord der „Welken Dame! Dann nehmen Sie sich eine Karte erster Klasse nach Mansfeld, von dort fährt Sie eine Kleinbahn nach Burgörner, und vergessen Sie nicht, dies alles auf mein Konto zu schreiben! In der Umgebung dieses Dorfes werden Sie ein kleines Grundstück entdecken, das mir gehört, auf dem sich eine ausgegebene Kupfergrube mit einem Schmelzofen befindet. Ich nehme an, daß die Schmelzvorrichtung sich noch in leidlich gutem Zustande befindet; aber ich bezweifle, daß die übrigen Einrichtungen viel wert sein werden. Da ich mich nun doch einmal mit Bergwerksgeschäften befassen muß, so möchte ich die Grube wieder befahren lassen und herausfinden, was sie bergibt. Ich schlage deshalb vor, daß Sie ein paar Tage dort zubringen, einen tüchtigen Direktor engagieren und die nötigen Einrichtungen für den Betrieb der Grube treffen, so daß wir erproben können, ob sie nicht jetzt ertragreicher ist, als zu der Zeit, da der Betrieb vor vielen, vielen Jahren eingestellt wurde. Ich denke mir, daß man mit den modernen Ertragsmaschinen mehr Kupfer gewinnen kann, als unsere Väter herauszubringen vermochten. Auf jeden Fall wünsche ich, daß der Hochofen in Ordnung gebracht wird; wenn wir dann nach Deutschland zurückkehren, werden wir beurteilen können, ob die Grube den Betrieb lohnt. Glauben Sie, diesen Auftrag ebenso gut ausführen zu können wie den Ankauf des „Rajah“?“
„Aberdings; aber ich sehe nicht ein, weshalb Sie sich um Kupfer bemühen wollen, wo Sie doch Eigentümer einer Goldmine sind, die meines Erachtens überhaupt die reichhaltigste der Welt ist!“
„Ja, die ist doch jetzt in den Händen der anderen, wie Sie selbst sagen, Keller!“

(Fortsetzung folgt.)